

# Hunde möchten nicht alleine bleiben

2.6.12

Was man tun kann, damit es trotzdem funktioniert, erklärt Trainer Ralf Lügger

**Hamminkeln.** „Belia“ ist eine zweijährige Rhodesian Ridgeback-Hündin und ihre Halterin konfrontierte Hundetrainer Ralf Lügger mit einer Verhaltensauffälligkeit, die auch andere Hundehalter vor Probleme stellt. Belia mag es nicht, allein zu bleiben.

„Bei meinem ersten Besuch begrüßte mich Belia freundlich und verschwand dann wieder auf ihren Platz, ihren Sessel. Sie machte die Nachwirkungen der Kastration durch, möglicherweise war sie sonst lebhafter, wie mir auch die beiden Halter bestätigten. Belia ist zwei Jahre alt und 40 Kilo schwer. Normalerweise ist diese Rasse, (ehemals Löwenjäger), die von den Hunnen abstammen, bekannt als ruhiger Vertreter seiner Art, der selten bellt. Belia scheint die Ausnahme der Regel zu sein.

Belia hat nie gelernt, alleine zu bleiben. Schon als Welpen wurde sie überall mit hin genommen. Als sie jetzt zum ersten Mal alleine bleiben sollte, machte sie ziemlich viel Theater, das im ganzen Haus zu hören war.

Alleinsein ist nicht hundetypisch. Als im sozialen Rudel lebend, trachtet jeder Hund danach, den Anschluss an seine Gruppe nicht zu ver-

lieren, und greift zunächst zu den hundeüblichen Mitteln, wenn er sich verlassen fühlt: Er ruft nach den anderen. Die Wirkung ist meistens durchschlagend. Seine Familie kommt zurück, zwar wütend, aber er ist nicht mehr alleine. Beim nächsten Mal wird er daher umso unermüdlicher jaulen oder bellen. Belia zeigte alle diese Verhaltensmuster. Die Zerstörungswut, die sich im Anknabbern von Stühlen, im Ausleeren von Papierkörben oder Einnässen äußern kann, ist meist zuerst ein Zufall, dem das Erfolgserlebnis, nämlich die Zuvwendung und Aufmerksamkeit des Menschen, folgt. Durch Schimpfen oder Strafen erreichen Sie lediglich, dass Ihr Hund Ihre Rückkehr zugleich ersehnt und fürchtet, was möglicherweise eine echte Verhaltensstörung zur Folge hat.

Wie gewöhne ich meinen Hund an das Alleinbleiben?

Ihr Hund benötigt einen festen

Warteplatz in der Wohnung, eine geschützte Ecke, die ihm Geborgenheit und Sicherheit vermittelt. Diesen Platz müssen Sie ihm erst mal angenehm machen. Als Lockmittel eignen sich getragene Wäsche oder eine Decke, die Sie bisher benutzt haben (nicht reinigen).

Legen Sie ihn dort ab und belohnen ihn sofort. Setzen Sie sich ganz in die Nähe, und lesen Sie oder verrichten Sie sonst eine normale Tätigkeit.



SERIE

## Ein Mann für alle Felle

Heute: Belia

Nach einigen Tagen verbindet Ihr Hund mit diesem Platz angenehme Erlebnisse, nämlich Ihre Nähe und seine Belohnung. Geben Sie ihm von da an immer einen Kauknochen oder ein Spielzeug, das er gern hat, mit auf diesen Platz.

Sobald Ihr Hund dann seinen Rückzugsort (lassen Sie ihn da in Ruhe) sichtlich genießt, verlassen Sie ihn, wenn er schläft oder schlummert, für ein paar Minuten, indem Sie in ein anderes Zimmer gehen.

Wacht er dabei auf und will aufstehen, weisen Sie ihn energisch auf seinen Platz zurück und drehen ihm wieder den Rücken zu.

Bleiben Sie nur kurz weg, kommen Sie zurück, und begrüßen Sie Ihren Hund, als wären Sie länger fort gewesen. Das wiederholen Sie mehrmals zu verschiedenen Zeiten.

Schläft der Hund ein, verlassen Sie das Zimmer und/oder die Wohnung für eine kurze Zeit, kehren zurück und ‚feiern‘ Ihr Wiedersehen mit einem Spiel oder einem ausgiebigen Spaziergang, natürlich nur, wenn Ihr Hund brav an seinem Platz gewartet hat. Gehen Sie nicht jedes Mal weg, wenn Sie Ihren Hund zu seinem Platz geschickt haben. Für ihn sollte Ihr Weggehen nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem ‚Platzverweis‘ stehen. Warten Sie, falls Sie weggehen, immer ein paar Minuten, bis Ihr Hund sich es richtig gemütlich gemacht hat.

Kündigen Sie Ihr Weggehen niemals an. Benehmen Sie sich, als gingen Sie nur kurz in einen anderen Raum.“

Wer Fragen an Hundetrainer Ralf Lügger hat, kann sich an die NRZ-Redaktion wenden: lok.wesel@nrz.de oder direkt an ihn: ralf@ralfs-dogmobil.de